

Theater

Ein Mann ist verschwunden - und auch der Sinn des Lebens

Zürich, Winkelwiese - Markus ist der Bruder von Robert, der Schwager von Sarah und der Freund von Donald. Aber vor allem ist er das fehlende Zentrum der Komödie «Sommerwespen im November» des Russen Iwan Wryypajew, die an der Winkelwiese erstmals in der Schweiz gezeigt wird. Unter der Regie von Stephan Roppel entwickeln Anna-Katharina Müller (Sarah), Ingo Ospelt (Robert) und Christoph Rath (Donald) eine Bühnenhandlung, die zunächst wie der Anfang einer Seifenoper anmutet: Wo war der verschwundene Markus letzten Montag? Sarah und Donald behaupten, er sei zeitgleich bei ihnen gewesen. Das riecht nach (Ehe-)Betrug, und Robert weiss nicht, wem glauben.

Im folgenden Bühnengespräch widersprechen sich die drei Figuren in immer absurderen Ausführungen und beanspruchen mit äusserster Beharrlichkeit die Wahrheit für sich. Donald entpuppt sich als Atheist, Sarah als fundamentale Christin und Robert als Dauerzweifler - oder ist etwa doch alles ganz anders? Bald wird klar, dass es nicht um Wahrheits-, sondern um Wirklichkeitsfindung geht. Dies in einem reduzierten Bühnenraum, der Sprache und Gestik ins Zentrum rückt. Die Übersetzung des Originaltexts durch Stefan Schmidtke ist ein sprachliches Kleinod, das die drei Schauspieler mit unangestrebter Präzision zum Leben erwecken. Doch wirft das Stück inhaltlich wenig Neues auf: Ist das Lügengebäude erst zum Einsturz gebracht und die Frage nach dem Sinn des Lebens gestellt, tritt kein Sinn zutage. Das erinnert an Camus' Philosophie des Absurden. Doch am Ende ist die Sinnfrage einfach vertagt und der Regen an allem schuld, oder vielleicht sind es doch die Sommerwespen, die dann und wann im November zustechen.

Julia Fauth